

• Über die gebana



Die gebana ist eine Pionierin im Fairen Handel. Sie importiert und vertreibt seit über dreissig Jahren fair gehandelte und biologisch angebaute Lebensmittel mit höchster Qualität aus Nord- und Westafrika, sowie aus Südamerika in ganz Europa.

Die Vision der gebana ist, dass die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Werte, welche von Kleinbauernfamilien und lokalen Weiterverarbeitern in Entwicklungsländern geschaffen werden, vom Markt bezahlt werden.

Die gebana versteht sich dabei als Brücke von den Bauernfamilien in Entwicklungsländern zu den Konsumentinnen und Konsumenten in Europa, die um die globale Entwicklung besorgt sind.

Der persönliche Kontakt zu den Kleinbauern ist der gebana sehr wichtig. Er ermöglicht der gebana konkrete Anliegen zu erfassen und den Kleinbauernfamilien vor Ort Unterstützung zu bieten. Die Mitarbeiterinnen Mitarbeiter und Partner der gebana helfen bei der Realisierung von Anbauprojekten und bei der Entwicklung von nachhaltigen und marktfähigen Produkten. Zudem eröffnen sie den Bauern mit dem bio&fair Direktversand neue und stabile Absatzmärkte in Europa.

Weitere Informationen sind auf der Website der gebana ersichtlich:
www.gebana.com

• Die Geschichte der gebana



Engagierte Frauen aus Frauenfeld, bekannt als die „Bananenfrauen“, haben bereits in den 70er Jahren mit der Gründung des Vereins gebana („gerechte Banane“) den Grundstein der gebana gelegt. Sie kämpften unnachgiebig für gerechtere Arbeitsbedingungen der südländischen Bananenproduzenten, sowie für ein grösseres Bewusstsein bei den europäischen Konsumentinnen und Konsumenten für fairproduzierte Lebensmittel.

Mit der Gründung der gebana ag 1998 hat sich der Verein das Ziel gesetzt, wirtschaftlich nachhaltige „supply chains“ von biologischen Agrarprodukten aus Fairem Handel aufzubauen. Die vielen Kontakte zu Kleinbauern einerseits und zu den europäischen Konsumenten andererseits bildeten dabei die Basis. Garantiert gentechnikfreie Soja aus Brasilien war das erste Produkt der gebana. Schnell kamen weitere Produkte dazu: z.B. Dörrfrüchte aus Westafrika, Datteln aus Tunesien oder Olivenöl aus Palästina.

Sowohl in Brasilien, als auch in Westafrika und Tunesien ist die gebana vor Ort präsent. Der direkte Kontakt zu den Bauern entstand jeweils aus dem beidseitigen Bedürfnis der Produzenten und Kunden nach mehr Vertrauen. Dieser direkte Kontakt zu den Bauern macht die Stärke der gebana aus.

Alle Produkte werden biologisch angebaut, vor Ort verarbeitet, verschifft und auf direktem Wege nach Europa gebracht – zu Konsumentinnen und Konsumenten, die unverfälschten Genuss bevorzugen und denen Solidarität mit benachteiligten Produzentenfamilien wichtig ist.

Die ganze Geschichte der gebana ist im Buch „Bananenfrauen“ von Ursula Brunner ISBN 3-7193-1171-6 nachlesbar.

• Fair Trade Kriterien der gebana

Die vorliegenden Kriterien des Fairen Handels streben langfristig eine echte Partnerschaft zwischen allen Handelspartnern an. Sie sollen allen Partnern eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung gewährleisten.

Die Kriterien gelten für die Beziehung der gebana zu ihren ProduzentInnen und Verarbeitungsbetrieben in den Produktionsländern. Die Ausweitung auf weitere Akteure der Handelskette werden zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die hier festgehaltenen Kriterien des Fairen Handels haben sich im Laufe der Zeit entwickelt und entsprechen einem praktikablen Ist-Zustand. Die Auswirkungen der Kriterien sind regelmässig bezüglich der allgemeinen Zielsetzung im Fairen Handel zu überprüfen und dementsprechend prozesshaft weiterzuentwickeln.

Handelsbeziehungen

Im Fairen Handel der gebana

- werden langfristige, stabile Beziehungen zwischen den Handelspartnern, insbesondere zu den Produzenten angestrebt
- wird mit Zusammenschlüssen (z.B. Genossenschaften) von KleinproduzentInnen, mit Familienbetrieben und direkt mit ProduzentInnen, Vermarktungszusammenschlüssen, privatwirtschaftlichen Exportorganisationen, Exportförderungsorganisationen und kleineren und mittleren Unternehmen (Fabriken, Plantagen, verarbeitende Betriebe usw.) in wirtschaftlichen Randregionen der ganzen Welt zusammengearbeitet.
- werden alle HandelspartnerInnen (ProduzentInnen und ArbeitnehmerInnen) in die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen miteinbezogen.

Zielsetzungen: Die Produkte sollen möglichst direkt bei den ProduzentInnen und ihren Zusammenschlüssen bezogen werden, um ihnen einen Marktzugang zu ermöglichen.

Arbeitsbedingungen

Die gebana

- verlangt von sich und ihren Partnerunternehmen mit Lohnabhängigen (in Fabriken, auf Plantagen usw.), dass die sozialen und gesundheitlichen Mindestanforderungen gemäss nationalen Gesetzen und den ILO-Konventionen erfüllt sind, dass existenzsichernde Löhne bezahlt werden, keine überlangen Arbeitszeiten geleistet werden müssen und die Arbeitsplätze angemessen und sicher eingerichtet sind.
- achtet darauf, dass in den Unternehmen Organisationsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen und Lohngleichheit gewährt wird, sowie das Verbot der Zwangsarbeit und missbräuchlichen Kinderarbeit eingehalten wird.
- fördert Bemühungen der Unternehmen, für Sicherheit am Arbeitsplatz zu sorgen (Schutzkleidung, Schutz vor gesundheitsschädigenden Einflüssen, Lichtverhältnisse, Lüftung usw.).

Zielsetzungen: Lohngleichheit von Mann und Frau und Vermeidung von Diskriminierung aus rassistischen, ethnischen, geschlechtlichen und religiösen Gründen. Mit der Einhaltung der sozialen Mindestanforderungen auf betrieblicher Ebene soll die Stellung der Beschäftigten im Herkunftsland gefördert und eine Vorbildfunktion für den kommerziellen Handel übernommen werden.

Preise

Im Fairen Handel der gebana

- werden kostendeckende und existenzsichernde Preise bezahlt; d.h. Preise, die über den lokalen Mindestpreisen liegen und ProduzentInnen die materielle Existenz sichern.
- wird der Entscheid über die Verwendung des Mehrerlöses aus dem Fairen Handel den ProduzentInnen selber überlassen.
- werden auf Anfrage anteilige Vorfinanzierung der Produkte oder günstige Kredite gewährt.
- wird eine transparente Preispolitik betrieben.

Zielsetzungen: Existenzsicherung und Ermöglichung eines Lebens in Würde.

Produkte

Im Fairen Handel der gebana

- werden marktfähige Qualitätsprodukte angeboten die sozial- und umweltverträglich hergestellt werden; die Produktequalität entspricht den Bedürfnissen der Märkte in den Abnehmerländern; die Ausrichtung auf diese Standards vermittelt den ProduzentInnen das für ihre Entwicklung notwendige Markt- und Handelswissen.
- werden bei den Landwirtschaftsprodukten solche aus umweltfreundlichen (biologischen, GVO-freien) Mischkulturen bevorzugt
- darf die Subsistenzproduktion (Selbstversorgung) nicht gefährdet werden und soll die Inlandvermarktung in den Produktionsgebieten gewährleistet bleiben

Zielsetzungen: Qualitätsverbesserung und Neuentwicklung von Produkten und Produktionsmethoden, um deren Marktfähigkeit zu steigern. Schrittweise Umstellung auf ökologische Produktionsverfahren, Anbauweisen und Verarbeitungsprozesse nach den Richtlinien anerkannter Zertifizierungs- und Umweltorganisationen.

Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

Im Fairen Handel der gebana

- wird eine offene Informationspolitik über Produzenten, Vorlieferanten, Herkunft der Produkte, Produktion, Management, Marketing, Finanzen und die Ergebnisse aus den Kontrollen gepflegt.
- werden gezielt Informationen verbreitet und Bildungsarbeit geleistet, die den Fairen Handel und seine Zielsetzung weiterbringen.

Zielsetzungen: Gewährleistung der Glaubwürdigkeit des Fairen Handels und Förderung der Kompetenz und Professionalität seiner Akteure.

Monitoring und Kontrolle

Im Fairen Handel der gebana

- werden interne und/oder externe, unabhängige Organe geschaffen, die in Zusammenarbeit mit VertreterInnen der Beschäftigten, mit NGO und/oder Gewerkschaften den Entwicklungsprozess und die Einhaltung der Kriterien begleiten und regelmässig beurteilen.
- wird die Einhaltung der Kriterien regelmässig von externen, unabhängigen Kontrollorganen überprüft.

Zielsetzungen: Regelmässige Begleitung (Monitoring) und Kontrolle tragen zur schrittweisen Verbesserung der Produktionsmethoden und Produkte bei. Die Kontrollen sollen für kleinere Produktionspartner nicht marktzutrittshemmend sein, weshalb sie entsprechend unterstützt werden. Bei Monitoring und Kontrolle wird auf die Förderung der Stellung der ArbeiterInnen geachtet und ein Beschwerdemechanismus geschaffen, durch welchen die Beschäftigten die Möglichkeiten erhalten ihren Anliegen Gehör zu verschaffen.